



(12) Offenlegungsschrift

(10) DE 196 29 581 A 1

(51) Int. Cl. 6:
A 61 D 9/00
A 01 K 15/04(71) Anmelder:
Strzybny-Luis, Sönke, 22335 Hamburg, DE(74) Vertreter:
Heldt, G., Dipl.-Ing. Dr.jur., Pat.- u. Rechtsanw.,
20354 Hamburg(72) Erfinder:
gleich Anmelder

(54) Schutzkragen zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit des Kopfes von Kleintieren

(57) Der Schutzkragen dient zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit des Kopfes von Kleintieren, insbesondere von Hunden. Er besteht aus zwei in Längsrichtung des Tieres miteinander unlösbar verbundenen Teilen, die eine unterschiedliche Steifigkeit aufweisen. Der dem Tierkörper zugewandte innere Teil ist in Längsrichtung des Tieres hart, aber in Querrichtung verformbar. Der Teil, der dem Tierkörper abgewandt ist, ist in Längsrichtung und Querrichtung elastisch. Die Teile sind aus einem wasserabweisenden Material hergestellt bzw. mit einem wasserabweisenden Material überzogen. Der dem Tier zugewandte Teil weist gepolsterte Flächen auf. Die dem Tier abgewandte Fläche des äußeren Teils ist abgepolstert und die dem Tier zugewandte Fläche des inneren Teils ungepolstert. Der ungepolsterte Teil ist in dem Bereich, der am Hals anliegt, mit einem Polsterschutz ausgebildet. Der Schutzkragen ist waschbar. Die verbundenen Teile bilden im offenen gestreckten Zustand die Form einer Abwicklung eines Kegelstumpfes. Der Schutzkragen ist an unterschiedliche Tiergrößen anpassbar.

Beschreibung

Die Erfindung betrifft einen Schutzkragen zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit des Kopfes von Kleintieren, insbesondere bei Hunden.

Kleintiere neigen bedingt durch ihre natürlichen Verhaltensweisen dazu, an ihren Wunden, die sie sich durch Verletzungen zugezogen haben oder die infolge operativer Eingriffe entstanden sind, zu lecken oder die angebrachten Wundverbände abzureißen. Durch diese natürliche Verhaltensweise wird jedoch der Heilungsprozeß wesentlich beeinträchtigt. Sie können sogar dazu führen, daß unerwünschte Infektionen und damit unerwartete Komplikationen beim Heilungsprozeß auftreten, die den Heilungsprozeß verzögern.

Damit die Kleintiere, insbesonder Hunde daran gehindert werden können, ihren natürlichen Trieben während der Zeit der Wundheilung zu folgen, ohne daß sie durch medizinische Maßnahmen ruhig gestellt werden müssen, wird der Kopf des Tieres mit einem Schutzkragen umgeben, der am Hals oder am Halsband des Tieres befestigt wird. Derartige Schutzkrallen dienen dazu, die Bewegungsfreiheit des Kopfes einzuschränken und somit das Tier daran zu hindern, mit der Schnauze einen Kontakt zur Wunde herzustellen.

Die bekannten Schutzkrallen schränken aber nicht nur die Bewegungsfreiheit des Kopfes insoweit ein, daß die Tiere gehindert werden, an der Wunde zu lecken oder den Wundverband abzureißen, sondern beeinträchtigen das Tier in seiner natürlichen Verhaltensweise überhaupt, wie beispielsweise beim Liegen, Fressen, also in seinem gesamten Wohlbefinden. Darüber hinaus sind diese Halskrallen bedingt durch ihre steife Ausführung und ihre Befestigung am Hals oder am Halsband für das Tier sehr hinderlich, weil sie zum einen durch ihre starre Ausführung das Tier in seinem ganzen Verhalten sehr beeinträchtigen und zum anderen am Tier schlecht geführt und nicht eindeutig fixiert sind. Darüber hinaus lastet das gesamte Gewicht des Krags auf dem Kopf des Tieres. Schließlich besteht die Gefahr, daß der Schutzkragen aufgrund seines relativ losen Sitzes verrutscht und somit für das Tier nicht nur sehr hinderlich sondern auch schmerhaft wird.

Aufgabe der vorliegenden Erfindung ist es daher, den eingangs genannten Schutzkrallen dadurch zu verbessern, daß er nicht wesentlich das Wohlbefinden des Tieres beeinträchtigt und dessen natürliche Verhaltensweise nur insofern einschränkt, als es der Schutz eines bestimmten Körperteils erforderlich macht.

Diese Aufgabe wird erfundungsgemäß dadurch gelöst, daß der Schutzkragen aus zwei in Längsrichtung des Tieres miteinander unlösbar verbundenen Teilen besteht, die unterschiedliche Steifigkeiten aufweisen.

Durch die unterschiedlichen Steifigkeiten der beiden Teile wird gewährleistet, daß der Schutzkragen gut den natürlichen Verhaltensweisen eines Tieres Rechnung trägt. Er paßt sich weitgehend flexibel dem Bewegungsablauf eines Tieres an. Auf diese Weise wird ein jeweils zu schützendes Körperteil optimal davor geschützt, zerissen oder auch nur beleckt zu werden. Ist eine starke Einschränkung in der Bewegungsfreiheit des Kopfes notwendig, so schließt sich der flexible Teil des Schutzkrags an den steifen Teil an. Soll indessen die Bewegungsfreiheit nur wenig eingeschränkt werden, so kann der flexible Teil über den steifen Teil gezogen werden, so daß das Tier ein vergrößertes Gesichtsfeld erlangt.

Gemäß einer bevorzugten Ausführungsform der Er-

findung ist der eine Teil, der dem Tierkörper zugewandt ist, in Längsrichtung des Tierkörpers steif, aber in Querrichtung verformbar und der andere Teil, der dem Tierkörper abgewandt ist, in Längsrichtung und Querrichtung elastisch. Auf diese Weise wird die Bewegungsfreiheit des Kopfes einerseits eingeschränkt, so daß es dem Tier nicht möglich ist, bestimmte Körperteile mit der Schnauze zu berühren; aber andererseits ist es dem Tier durch die Verformbarkeit dieses Teils in der Querrichtung möglich, seinen üblichen Verhaltensweisen im wesentlichen uneingeschränkt nachzugehen. Beispielsweise kann sich das Tier von dem Schutzkragen unbehindert auf den Boden legen, ohne daß es durch den Halskragen beeinträchtigt wird. Dabei verformt sich der harde Teil in Querrichtung des Tierkörpers, so daß sich der Halskragen problemlos zusammendrückt. Darüber hinaus paßt sich der elastische Teil im vorderen Kopfbereich allen Bewegungsabläufen des Tierkopfes an.

Gemäß einer weiteren bevorzugten Ausführungsform ist der Schutzkragen aus einem wasserdichten Material hergestellt, beziehungsweise mit einem wasserdichten Material bezogen. Auf diese Weise wird verhindert, daß sich der Schutzkragen mit Feuchtigkeit vollsaugt und dadurch schwer wird. Außerdem wird eine Verschmutzung des Schutzkrags verhindert.

Nach einer weiteren Ausführungsform der Erfindung sind die Flächen, die dem Tier zugesandt sind, abgepolstert. Es ist aber auch möglich das Teil, welches in Längsrichtung des Tieres diesem zugewandt ist, ungepolstert auszuführen, weil beispielsweise das Fell des Tieres als Polsterung ausreicht. Dann wird empfohlen, den Bereich mit einem Polsterschutz zu versehen, der am Tierhals anliegt. Auf diese Weise kann der Schutzkragen schmerzfrei getragen werden, und mögliche Verletzungsgefahren am Kopf und Hals des Tieres verhindert.

Nach einer weiteren bevorzugten Ausführungsform der Erfindung bilden die verbundenen Teile des Schutzkrags im offenen gestreckten Zustand die Form einer Abwicklung eines Kegelstumpfes. Durch diese Ausführungsform und die Verbindung der den Kegelstumpf begrenzenden Enden mittels Klettverschluß, kann der Schutzkragen problemlos angelegt werden und durch die variabel gestaltete Verbindungs möglichkeit mit Klettverschlüssen für mehrere Tiergrößen angewandt und entsprechend genau fixiert werden. Auf diese Weise ist er am Kopf des Tieres eindeutig geführt und kann nicht durch Druck oder durch Verrutschen dem Tier hinderlich werden.

Gemäß einer weiteren bevorzugten Ausführungsform der Erfindung sind, am Ende des Schutzkrags, welches dem Tierkörper zugewandt ist, zwei mittig versetzte und unlösbare Befestigungsschläufen angeordnet, die auch verstellbar sein können.

Durch diese Befestigungsschläufen wird nach einer weiteren Ausführungsform der Erfindung ein frei bewegliches und verstellbares Befestigungsband eingezo gen, das zur Befestigung des Schutzkrags am Tierkörper dient. Auf diese Weise wird eine das Tier sehr störende und möglicherweise auch schmerzende Befestigung des Schutzkrags am Hals verhindert. Vielmehr wird durch die Möglichkeit der Befestigung des Schutzkrags am Tierkörper, ein sicherer und unbeschwerlicher Sitz des Schutzkrags gegeben.

Weitere Einzelheiten der Erfindung ergeben sich aus der nachfolgenden ausführlichen Beschreibung und den beigefügten Zeichnungen, in denen bevorzugte Ausführungsformen der Erfindung beispielweise veranschau

licht sind.

In den Zeichnungen zeigen:

Fig. 1 Eine stilisierte Darstellung eines Hundes mit angelegtem Schutzkragen,

Fig. 2 Eine vergrößerte Darstellung eines Schutzkragens,

Fig. 3 Einen Einblick von vorne in einen einen Hundekopf umgebenden Schutzkragen,

Fig. 4 Einen Einblick von vorne in einen einen Hundekopf umgebenden Schutzkragen, dessen äußerer Teil umgefaltet ist und

Fig. 5 Eine Abwicklung eines Schutzkragens.

Ein Schutzkragen (1) besteht im wesentlichen aus einem einem Hundekörper (2) benachbarten inneren Teil (3) und einem sich daran anschließenden äußeren Teil (4), der dem Hundekörper (2) abgewandt ist. Der innere Teil (3) und der äußere Teil (4) sind durch eine Verbindungsnaht (5) fest miteinander verbunden. Der Schutzkragen (1) ist in Form eines stumpfen Kegels ausgebildet, dessen dem Hundekörper (2) zugewandte engere Stirnfläche (6) seiner dem Hundekörper (2) abgewandten weiteren Stirnfläche (7) gegenüber liegt. Die engere Stirnfläche (6) wird von einer Kante (8) begrenzt, die sich um einen Hals (9) des Hundekörpers (2) legt. Die weitere Stirnfläche (7) wird von einer äußeren Kante (10) begrenzt, die in Blickrichtung eines den Schutzkragen (1) tragenden Hundes (11) vorne liegt und sein Blickfeld begrenzt.

Die beiden Teile (3, 4) sind aus unterschiedlichen Materialien ausgebildet. Der innere Teil (3) besteht aus einem steifen Material, das beispielsweise aus einer Kunststofffolie ausgebildet sein kann. Dieses innere Teil (3) läßt eine Verformung in Längsrichtung des Hundekörpers (2) nicht zu, kann jedoch um den Hals (9) des Hundes (11) ringförmig gebogen werden. Demgegenüber besteht der äußere Teil (4) aus einem Material, das sowohl in Längsrichtung des Hundekörpers (2) verformbar ist als auch in Form eines einen Kopf (12) des Hundes umgebenden Rings ausbilden kann. Je nach dem, welche Bewegungsfreiheit dem Kopf (12) des Hundes (11) zugebilligt werden soll, kann der äußere Teil (4) des Schutzkragens (1) um die Verbindungsnaht (5) in Richtung auf den Hundekörper (2) umgeben werden (Fig. 4).

Der als abgestumpfter Kegel ausgebildete Schutzkragen (1) besitzt eine Abwicklung (13), die als Trapez ausgebildet ist, dessen einander parallele Kanten von der Kante (8), die dem Hundekörper (2) zugewandt ist, und der ihr gegenüberliegenden äußeren Kante (10) gebildet wird. Diese beiden Kanten (8, 10) sind durch Seitenketten (14, 15) miteinander verbunden, die von der Kante (8) zur äußeren Kante (10) etwa unter gleichen Winkel auseinander streben. Soll die Abwicklung (13) zu einem abgestumpften Kegel aufgerollt werden, werden die beiden Seitenketten (14, 15) über Klettverbindungen (16, 17, 18, 19, 20, 21) miteinander verbunden. Diese Klettverbindungen bestehen aus Streifen (22), die sich jeweils von einer Seitenkante (14, 15) in Richtung auf eine dieser gegenüberliegende Seitenkante (15, 14) erstrecken. Dabei ist die Länge der Streifen (22) so bemessen, daß der abgestumpfte Kegel je nach der Größe des zu umgebenden Kopfes (12) einen mehr oder minder großen Innenraum (23) umschließen kann. Soll der Innenraum (23) möglichst groß bemessen sein, weil er einen entsprechend großen Kopf (12) aufnehmen muß, so werden die jeweils aufeinander zuweisenden Enden (24) der Streifen (22) miteinander verbunden. Je kleiner der Innenraum (23) ausgebildet sein soll, um so mehr über-

lappen sich die miteinander zu verbindenden Streifen (22), so daß die Enden (24) sich mehr und mehr mit einem der jeweils gegenüberliegenden (14, 15) benachbarten Teile der Streifen (22) verbinden. Dabei sind die der äußeren Kante (10) benachbart angebrachten Klettverbindungen (17, 18, 20, 21) länger ausgebildet als die der Kante (8) benachbarten Klettverbindungen (16, 19). Durch diese Auswahl der Klettverbindungen (16, 17, 18, 19, 20, 21) kann der abgestumpfte Kegel mit einem mehr oder minder großen Verhältnis von engerer Stirnfläche (6) zu weiterer Stirnfläche (7) versehen werden. Der auf diese Weise erzeugbare Innenraum (23) kann optimal der Ausbildung eines Kopfes (12) angepaßt werden.

An der dem Hundekörper (2) benachbarten Kante (8) sind Befestigungsschläufen (25, 26) angebracht, die sich von der Kante (8) über einen ihr benachbarten Rücken (29) des Hundes (11) erstrecken. Ihre Enden (27, 28) liegen auf dem Rücken (29) in einem Bereich auf, der einer zwischen Vorderläufen (30) und Hinterläufen (31) liegenden Bauchpartie (32) gegenüber liegt. Durch die Befestigungsschläufen (25, 26) verläuft ein Befestigungsband (33), das sich über die Bauchpartie (32) erstreckt und die beiden Befestigungsschläufen (25, 26) auf dem Rücken (29) festhält. Zu diesem Zwecke befindet sich am Befestigungsband (33) ein Spannschloß (34), mit dessen Hilfe das Befestigungsband (33) auf dem Hundekörper (2) verspannt werden kann. Dadurch wird der Schutzkragen (1) über die Befestigungsschläufen (25, 26) fest mit dem Hundekörper (2) verbunden. Der Schutzkragen (1) liegt nicht mehr — wie bisher üblich — auf dem Hals (9) des Hundes (11) auf, sondern wird auf dem Rücken (29) abgestützt. Dadurch wird vermieden, daß der Kopf (12) unter dem Gewicht der Schutzkappe abwärts gedrückt wird.

Um die genaue Lage des Befestigungsbandes (33) am Hundekörper (2) festzulegen, können die Befestigungsschläufen (25, 26) mehr oder minder stark verlängert bzw. verkürzt werden. Zu diesem Zwecke sind an den Befestigungsschläufen (25, 26) Spannschlösser (35, 36) vorgesehen, durch die die Befestigungsschläufen (25, 26) mehr oder minder stark verkürzt werden können.

Der gesamte Schutzkragen (1) besteht aus einem waserabweisenden Material, das einerseits eine für den Hund (11) sympathische rauhe Oberfläche besitzt, andererseits davor geschützt ist, sich mit Wasser vollzusaugen. Der äußere Teil (4) ist einerseits so steif, daß er in dem in Fig. 3 dargestellten entfalteten Zustand formstabil in Längsrichtung des Hundekörpers (2) über den Kopf (12) des Hundes (11) hinausragt. Dabei ist die Steifigkeit des Materials so gewählt, daß der äußere Teil (4) auch dann nicht in Richtung auf den inneren Teil (3) zusammenknickt, wenn der Hund (11) heftige Bewegungen ausführt beispielsweise seinen Kopf (12) in seitlicher Richtung oder auf und ab bewegt.

Andererseits ist jedoch das Material des äußeren Teils (4) so flexibel, daß der äußere Teil (4) mehr oder minder weit über den inneren Teil (3) zurückgefaltet werden kann, und zwar je nach der Ausbildung des Hundekopfes (12) und den Bewegungen, die dem Hund (11) mit seinem Kopf (12) zugestanden werden können, ohne daß der Hund (11) mit seiner Schnauze Körperteile erreichen kann, die davor geschützt werden sollen, von dem Hund zerissen oder beleckt zu werden. Je weiter der äußere Teil (4) in Richtung auf den inneren Teil (3) zurückgefaltet ist, um so größer ist die Bewegungsfreiheit des Kopfes (12). Je weiter der äußere Teil nach vorne in eine vom Hundekörper (2) abgewandte Richtung über den inneren Teil (3) vorragt, um so stär-

ker wird der Kopf (12) des Hundes (11) daran gehindert, zu schonende Teile des Hundekörpers (2) zu erreichen.

Dabei besteht auch der äußere Teil (4) des Schutzkragens (1) aus einem wasserabweisenden Material, das das Eindringen von Wasser in das flexible Material verhindert. Auf diese Weise ist dafür gesorgt, daß der Schutzkragen (1) auch auf seinem dem Hundekörper (2) abgewandten äußeren Rand sich nicht mit Wasser vollsaugt und damit das vom Hund (11) zu tragende Gewicht wesentlich gegenüber einem trockenen Schutzkragen (1) vergrößert.

Beim Anlegen des Schutzkragens (1) wird zunächst der innere Teil (3) um den Hals (9) des Hundes (11) geschlungen und die beiden Seitenkanten (14, 15) zunächst nur im Bereich der Klettverbindungen (16, 19) aneinander befestigt. Um in dieser Stellung ein neuerliches Auseinanderreissen der Klettverschlüsse (16, 19) zu verhindern, kann zusätzlich im Bereich der Klettverschlüsse (16, 19) oder auch außerhalb dieser Klettverschlüsse (16, 19) ein Druckknopf (37) vorgesehen sein, der in ein entsprechendes Gegenstück (38) hineingepreßt wird, um ein Auseinanderklaffen des Schutzkragens (1) zu vermeiden.

Sodann werden die Befestigungsschläufen (25, 26) mit Hilfe der Spannschlösser (35, 36) bezüglich ihrer Länge so eingestellt, daß sie sich über den Rücken (29) des Hundekörpers (2) soweit erstrecken, bis das Befestigungsband (33) im Bereich der Bauchpartie (32) den Hundekörper (2) umspannt. Dabei wird die nötige Spannung zum Festhalten des Befestigungsbandes (33) mit Hilfe des Spannchlusses (34) erzeugt.

Nachdem auf diese Weise dem Schutzkragen (1) ein fester Halt am Hundekörper (2) vermittelt worden ist, wird der Schutzkragen (1) auch im Bereich der Klettverbindungen (17, 18, 20, 21) miteinander verbunden. Dabei werden die Überlappungen im Bereich der Klettverbindungen (17, 18, 20, 21) so gewählt, daß der vom Schutzkragen umgebene Innenraum (23) groß genug ist, um den Kopf (12) aufzunehmen.

Stellt sich heraus, daß die Bewegungsfreiheit des Hundes (11) nur mäßig stark eingeschränkt werden muß, da er mit seinem Kopf (12) ohnehin nur schwer die zu schützenden Stellen des Hundekörpers (2) erreichen kann, wird der Schutzkragen (1) im Bereich des äußeren Teils (4) durch Lösen der Klettverschlüsse (18, 21) so weit gelockert, daß das Material des äußeren Teils (4) um die Verbindungsnaht (5) in Richtung auf den inneren Teil (3) zurückgefaltet werden kann. Je nach dem, wie stark die Bewegung des Kopfes (12) behindert werden muß, kann ein mehr oder minder großer Anteil des äußeren Teils (4) in Richtung auf den inneren Teil (3) zurückgefaltet werden. Nachdem die Zurückfaltung vorgenommen worden ist, werden die Querverbindungen (18, 21) wieder miteinander verbunden. Auf diese Weise wird der für den Schutzkragen (1) benötigte Raumbedarf auf ein Minimum beschränkt, während er im unverbundenen Zustand der Klettverbindungen (18, 21) möglicherweise auseinanderklaffen würde.

Patentansprüche

5

6

1. Schutzkragen zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit des Kopfes von Kleintieren insbesondere von Hunden, dadurch gekennzeichnet, daß der Schutzkragen (1) aus zwei in Längsrichtung des Tieres miteinander unlösbar verbundenen Teilen (3, 4) besteht, die eine unterschiedliche Steifigkeit aufweisen.

2. Schutzkragen nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der dem Tierkörper zugewandte innere Teil (3) in Längsrichtung des Tieres hart, aber in Querrichtung verformbar ist und daß der Teil (4), der dem Tierkörper abgewandt ist, in Längsrichtung und Querrichtung elastisch ist.
3. Schutzkragen nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß die Teile (3, 4) aus einem wasserabweisenden Material hergestellt sind.
4. Schutzkragen nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß die Teile (3, 4) mit einem wasserabweisenden Material bezogen sind.
5. Schutzkappe nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß der dem Tier zugewandte Teil (3) gepolsterte Flächen aufweist.
6. Schutzkappe nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß die dem Tier abgewandte Fläche des äußeren Teils (4) abgepolstert ist und die dem Tier zugewandte Fläche des inneren Teils (3) ungepolstert ist.
7. Schutzkragen nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, daß der ungepolsterte Teil in dem Bereich, der am Hals (9) anliegt, mit einem Polsterschutz ausgebildet ist.
8. Schutzkragen nach einem der Ansprüche 1 bis 7, dadurch gekennzeichnet, daß der Schutzkragen (1) waschbar ist.
9. Schutzkragen nach einem der Ansprüche 1 bis 8, dadurch gekennzeichnet, daß die verbundenen Teile (3, 4) im offenen gestreckten Zustand die Form einer Abwicklung eines Kegelstumpfes bilden.
10. Schutzkragen nach einem der Ansprüche 1 bis 8, dadurch gekennzeichnet, daß er an unterschiedliche Tiergrößen anpaßbar ist.
11. Schutzkragen nach einem der Ansprüche 1 bis 10, dadurch gekennzeichnet, daß die Verbindung der Seitenkanten (14, 15) des Schutzkragens (1) vorzugsweise mit Klettverbindungen (16, 17, 18, 19, 20, 21) ausgeführt ist.
12. Schutzkragen nach Anspruch 11, dadurch gekennzeichnet, daß die Klettverbindung (16, 19) an der dem Tierkörper benachbarten Kante (8) mit einem die Klettverbindung (16, 19) unterstützenden Druckknopf (37, 38) ausgebildet ist.
13. Schutzkragen nach Anspruch 10 oder 11, dadurch gekennzeichnet, daß mindestens zwei hintereinander angeordnete Druckknöpfe vorgesehen sind, die sich von der Seitenkante (14, 15) nach innen erstrecken.
14. Schutzkragen nach einem der Ansprüche 1 bis 13, dadurch gekennzeichnet, daß er eine äußere Kante (10) hat, die mit einem wasserabweisenden Band verschlossen ist.
15. Schutzkragen nach einem der Ansprüche 1 bis 14, dadurch gekennzeichnet, daß an der Kante (8) des Schutzkragens (1), welche dem Tierkörper zugewandt ist, zwei mittig versetzte und unlösbare Befestigungsschläufen (25, 26) angeordnet sind.
16. Schutzkragen nach Anspruch 15, dadurch gekennzeichnet, daß die Befestigungsschläufen (25, 26) hinsichtlich ihrer Länge verstellbar ausgeführt sind.
17. Schutzkragen nach Anspruch 16, dadurch gekennzeichnet, daß die Befestigungsschläufen (25, 26) einerseits durch zwei mit dem inneren Teil (3) fest verbundene Bänder und andererseits durch mit dem Teil (3) fest verbundene Spannungsschlösser (35, 36) gebildet werden.

18. Schutzkragen nach einem der Ansprüche 1 bis 17, dadurch gekennzeichnet, daß in den Befestigungsschlaufen (25, 26) ein verstellbares und frei bewegliches Befestigungsband (33) angeordnet ist, das den Tierkörper mindestens teilweise umschließt. 5

19. Schutzkragen nach Anspruch 18, dadurch gekennzeichnet, daß das Befestigungsband (33) an einem seiner Enden mit einem Spannschloß (34) ausgebildet ist. 10

20. Schutzkragen nach einem der Ansprüche 15 bis 19, dadurch gekennzeichnet, daß die Länge der Befestigungsschlaufen (25, 26) und die Länge des Befestigungsbandes (33) an unterschiedliche Tiergrößen anpaßbar ausgeführt ist. 15

Hierzu 5 Seite(n) Zeichnungen

20

25

30

35

40

45

50

55

60

65

FIG. 1

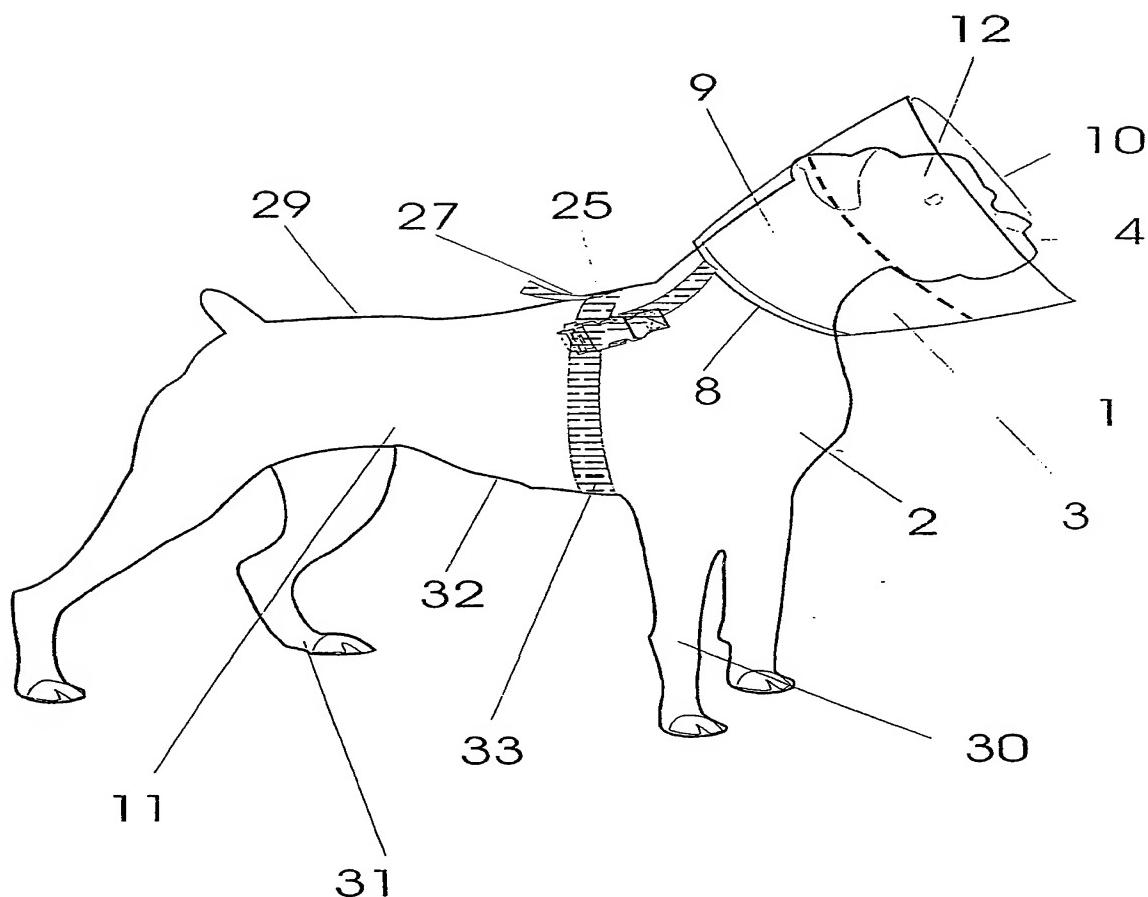


FIG 2

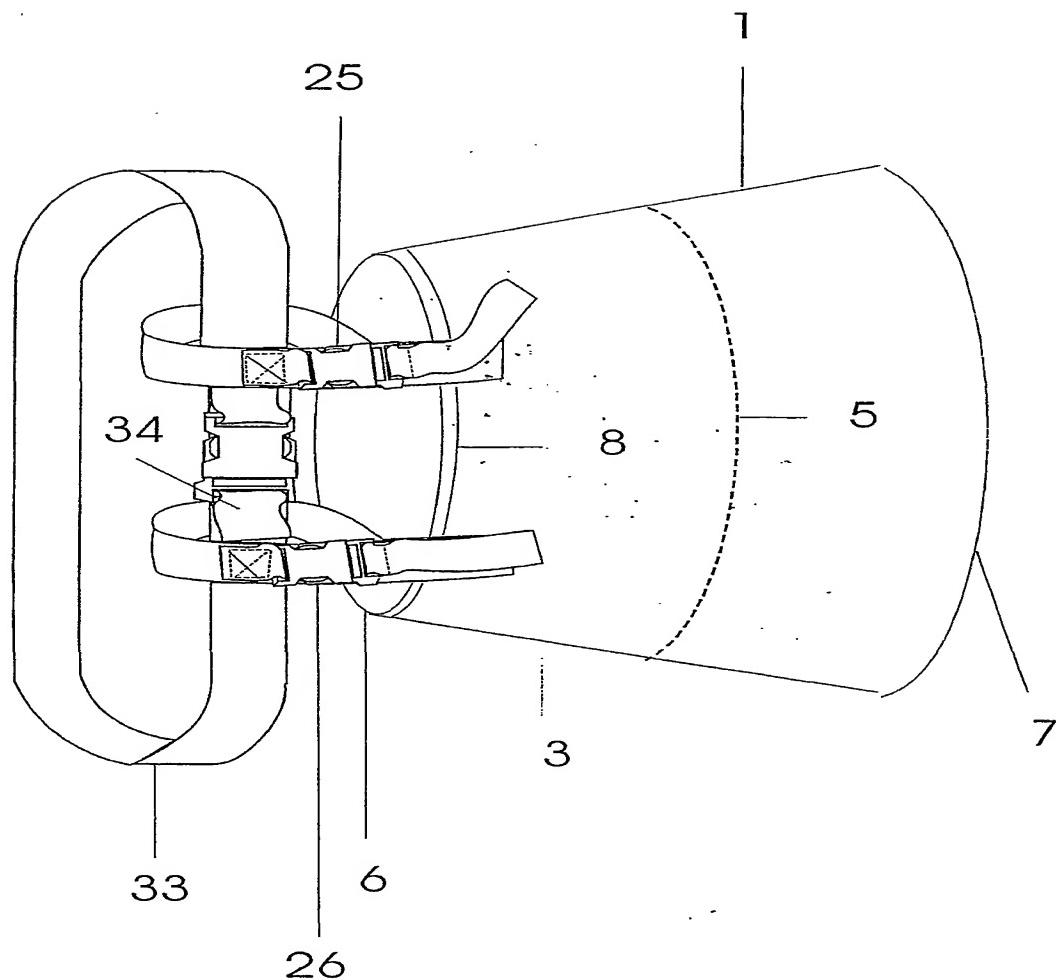


FIG 3

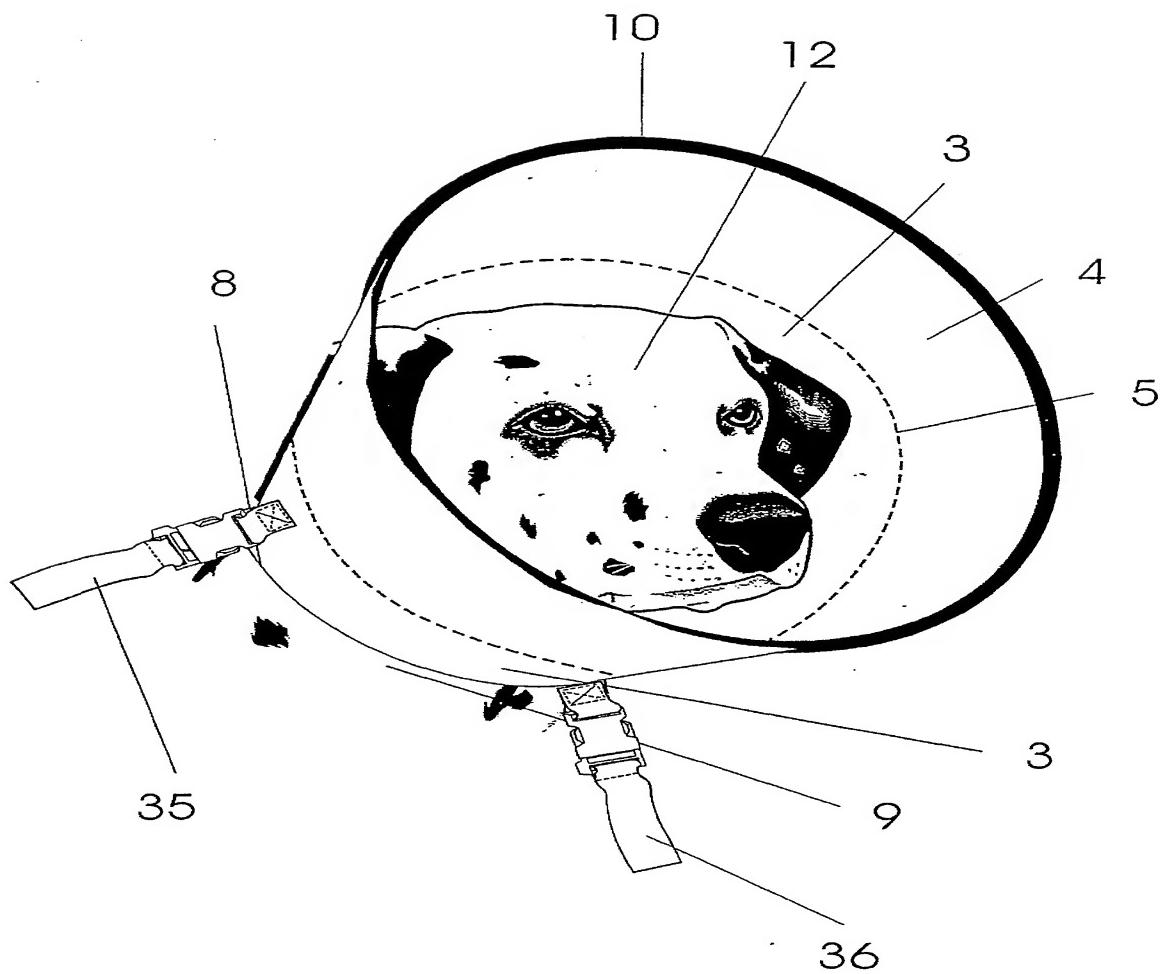
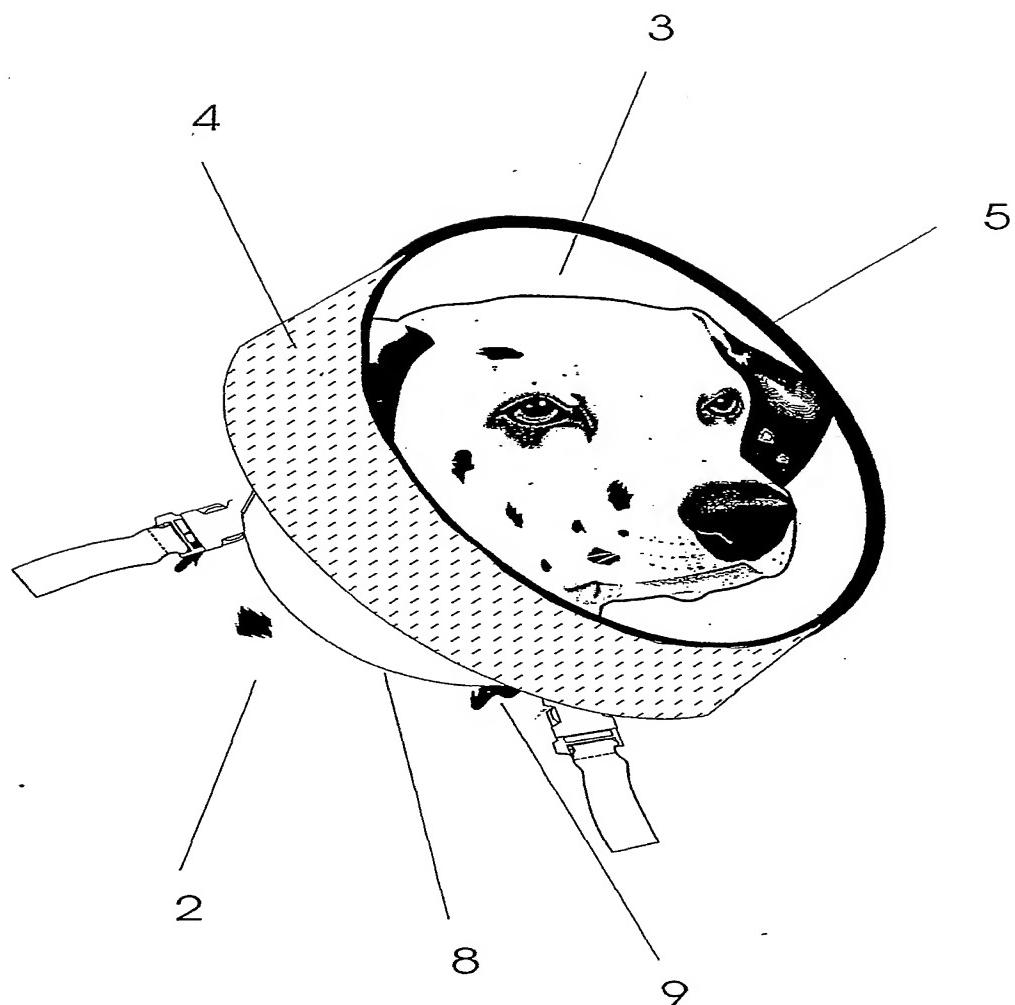


FIG. 4



702 065/173

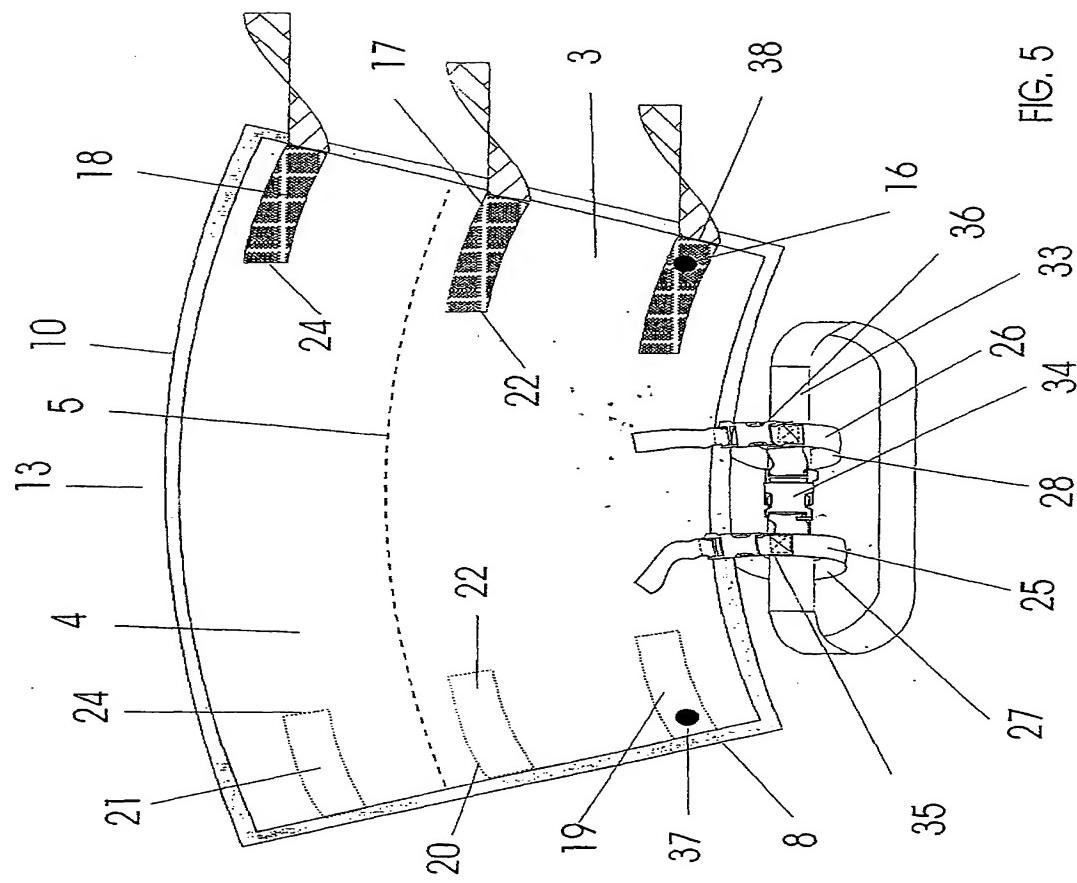


FIG. 5